**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

**Band:** 66 (1972)

**Heft:** 12

**Artikel:** Wieder eine Stimme zugunsten der umweltfreundlichsten Energie - der Sonnenenergie

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-142104

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

wie die intensive landwirtschaftliche Bodennutzug kurzfristig die Produktion erhöht, langfristig aber gewaltige Bodenflächen durch Erosion und Versalzung zerstört. — Außer zahlreichen graphischen Darstellungen enthält das Buch einige ganzseitige Bilder. B. W.

## Wieder eine Stimme zugunsten der umweltfreundlichsten Energie — der Sonnenenergie

Der australische Biologe und Nobelpreisträger Sir Macfarlane Burnet, verlangt, daß man Methoden zur Verwendung der Sonnenenergie als Hauptquelle für die industrielle Energie der Welt entwickle. Es ist, wie er sagt, die einzige Quelle von Energie größten Maßstabs, die die Umwelt nicht beeinträchtigt.

Sir Macfarlane bezeichnet das gegenwärtige Interesse an der nuklearen Energie als katastrophal — die Entwicklung der Sonnenenergie anderseits wäre «ein Geschenk an die Menschheit».

Er hielt die Schlußrede am 4. Internationalen Kongreß über menschliche Beziehungen in Melbourne. Hauptthema war: «Die Verantwortung des Menschen gegenüber seiner Umwelt».

Sir Macfarlane Burnet ist der Meinung, das Problem der Sonnenenergie sei nicht ernstlich in Angriff genommen worden, weil fossile Energie, so lange verfügbar, eine viel bequemere Energiequelle ist. Hätte sie gefehlt, so wäre man längst mit der Entwicklung der Sonnenenergie beschäftigt.

Es sei die nahezu einstimmige Meinung der Ingenieure und Industriellen, daß Nuklear-Energie die fossile Energie vorerst ergänzen und dann ersetzen werde. «Diese Entscheidung», fährt Sir Macfarlane fort, «ist, biologisch gesehen, höchst bedauernswert, und Biologen sollten immer wieder darauf hinweisen, daß eine Alternative besteht.

Der konstante Energiestrom, der die Erdoberfläche als Sonnenstrahlung erreicht, ist um viele Größenordnungen stärker als das Total an gegenwärtig produzierter und für menschliche Bedürfnisse benützter Energie beliebiger Herkunft. Es liegen Berechnungen vor, wonach die Verwendung der Strahlenenergie, die auf ein äquatoriales Gebiet von 200 km x 200 km trifft, die gesamte Energiemenge, die im Jahre 1972 auf der Erde benötigt wird, liefern würde.

Es gibt keinen physikalischen Grund, der gegen die Verwendung dieser hochgradigen Energie für die Erzeugung elektrischen Stromes in großem Maßstab spricht. Die grundlegende Technik für solche Verwendung im Laboratoriumsmaßstab liegt bereits vor. (Siehe Meinel: Physics Today, 1972.) Natürlich würde die Umwandlung dieser Labo-

ratoriumstechnik in Stromerzeugung für praktische Zwecke viele Hunderte von Millionen Dollar kosten. Es ist vorauszusehen, daß die Industrie sich nicht bereit finden wird, diese Entwicklung zu unternehmen, wenn sie nicht dazu gezwungen ist.

Sir Macfarlane betonte, daß, wenn wir von nuklearer Energie, produziert durch Reaktoren, absehen, uns nur die Energie aus der Sonne bleibt und zwar aus folgenden Gründen:

1. Sonnenenergie ist nach menschlichem Ermessen unerschöpflich. Sie wird die Erde in ungefähr gleicher Intensität per cm weitere viertausend Millionen Jahre erreichen.
2. Sonnenenergie ist die einzig vorstellbare Energie ohne Pollution.
3. Sonnenenergie hat keine besondere militärische Verwendung. Auch erzeugt sie nicht als Nebenprodukt das schlimmste bekannte Gift —, und das billigste Material für die Herstellung von Nuklearbomben-Plutonium.

Sir Macfarlane Burnet erklärt, in einem künftigen Zeitalter menschlicher Geschichte werde die Nukleartechnik verbannt werden, und man werde sich der Verwendung der Sonnenenergie zuwenden. Die Arbeit der Entwicklung dürfte von einer jener Supermächte übernommen werden, die heute in die Nuklearenergie vernarrt sind. Er forderte die Australier auf, diese Entwicklung selbst zu übernehmen, statt «dem herrschenden Wahnsinn», wie er ihn nennt, zu huldigen.

Er schloß mit den Worten: «Wenn ich an den Appell John Kennedys denke, mit seinem «Amerikaner als erstem Mann auf dem Mond» und all die Milliarden Dollars, die dieser Plan erforderte, frage ich mich, ob da nicht Unsterblichkeit für einen Staatsmann Australiens oder einer andern Nation zu finden wäre, der sein Land verpflichtete, innerhalb von zehn Jahren eine funktionierende Anlage von 1000 Megawatt zu bauen, die mit Sonnenenergie gespiesen würde. Das wäre ein Geschenk an die Menschheit, in Vergleich, mit welchem Apollo 11 als kindische Torheit erscheinen müßte.

Aus: «Australian News», London, 17. Okt. 1972

**Nachschrift der Redaktion**

Man kann sich ohne große Mühe vorstellen, was die Protagonisten einer künftigen Energiewirtschaft auf Grundlage der Kernspaltung antworten werden. «Es gibt keine praktischen Möglichkeiten, die Sonnenenergie für unsere Bedürfnisse nutzbar zu machen, während wir aus bestehenden Atomkraftwerken bereits elektrischen Strom beziehen können.»

Wir möchten in diesem Zusammenhang auf die Ausführungen des Energiewirtschafters Dr. E. F. Schumacher hinweisen, die er in seinem Vortrag in Rheinfelden (15. April 1972) machte («Neue Wege», Mai 1972, S. 143). Er zeigte dort, daß Atomenergie bis jetzt die teuerste

Energie darstellt, daß sie für die jetzige und vor allem für künftige Menschengenerationen Gefahren birgt, einmal weil verschiedene mit ihrer Erzeugung verbundene Probleme, Atommüllbeseitigung vor allem, nicht gelöst sind und ebenfalls, weil man in den siebenundzwanzig Jahren, seitdem die Atomkraft in Hiroshima der Welt vorgestellt wurde, noch längst nicht genug über die Dauerwirkungen der Strahlung weiß.

Es wird gesagt, die zweite Generation der Atomkraftwerke, die sogenannten «schnellen Brüter», werden etwa in den achtziger Jahren für «friedliche Zwecke», das heißt für Stromerzeugung, in Betrieb sein. Man verspricht sich von ihnen die Großproduktion von billiger elektrischer Energie. Wir erwähnten in «Neue Wege», Oktober 1972, S. 308 die schweren Bedenken der in Oxford tagenden Pugwash-Konferenz, des bedeutendsten Gremiums von Atomwissenschaftern. Sie weisen darauf hin, daß gegenwärtig alle Vorräte von Uran von ihren Inhabern der Internationalen Atomic Energy Authority gemeldet werden: Es wird genau Buch geführt über diese Bestände. Bei verbreiteter Herstellung von Plutonium in «Schnellen Brütern» wird die Kontrolle äußerst schwierig werden. Die Wissenschafter der Pugwash-Konferenz betrachten die erhöhte Chance, sich Plutonium zu verschaffen, als Versuchung für nonnukleare Nationen, oder sogar für Terroristen, die unter Umständen genug Plutonium stehlen könnten, um eine nukleare Bombe herzustellen, die, wenn auch primitiv, höchst gefährlich wäre. Eines ist heute klar: die Gefahren der zivilen und kommerziellen Herstellung nuklearer Energie werden nun beinahe so groß wie jene einer Herstellung für militärische Zwecke — die Gefahrenzonen sind nicht mehr auseinander zu halten.

Dr. E. F. Schumacher fragt in erwähntem Referat mit Recht: «Ist es nicht eine erstaunliche Situation, daß wir behaupten, angesichts eines zukünftigen Energiemangels nach der Atomenergie greifen zu müssen, wenn wir gleichzeitig

— laufend Zechen schließen und damit die dortigen Reserven (Kohle) unwiderruflich aufgeben;
— die Material- und Energieverschwendung mit allen Mitteln forcieren; wir nennen das «den Lebensstadard» heben;
— von Vollautomatisierung und «Erziehung zur Muß» fabulieren und phantasieren, und uns nicht im geringsten dafür interessieren, das energetische Einkommen unserer Erde (z. B. eben die Sonnenenergie) systematisch zu mobilisieren; obwohl wir ganz genau wissen, daß n u r d a d u r c h eine biologisch und ökologisch richtige Lösung unserer Probleme erzielt werden kann?

Was in unserer Situation einzig noch zu verantworten ist, kann man etwa so zusammenfassen:

Erstens: Erhaltung und Ausnützung der bisherigen Energiequellen — Kohle, Erdgas, Öl, Benzin (ohne Bleizusatz), Wasserkraft in

ihrer umweltgünstigsten Form — unter Verzicht auf eine Steigerung des Verbrauchs, der in den industrialisierten Gebieten der Erde nicht mehr lebenswichtigen Zwecken dienen würde — man denke an die vielen Automobile als Statussymbole — bis eine biologische und ökologisch einwandfreie Energiequelle zur Verfügung steht.

Zweitens: Gemeinsame Bemühung der Wissenschafter aller Nationen, um die technische Lösung und Bereitstellung neuer Energiequellen, die oben erwähnte Bedingungen erfüllen. Die Erfahrungen des geophysischen Jahres, die mannigfache gute Resultate zeitigten, sind dafür nutzbar zu machen.

Oberster Leitsatz für dieses Unternehmen, das unvorstellbare Summen kosten mag: Ökologie kommt vor Ökonomie,oder, deutsch gesagt: **Die Erhaltung eines menschenfreundlichen Lebensraumes kommt vor der Wirtschaft.** Red.

# Wer treibt Handel mit Opium und Heroin?

Nachdem in letzter Zeit versucht wurde, der Volksrepublik China die Ausfuhr von Opium anzulasten, ein Handel der nach russischen Behauptungen in der «Sowjetskaja Rossija» China riesige Summen an Devisen einbringen soll, ist eine eingehende Untersuchung der Herkunft von Opium und Heroin dringend notwendig, wie nachstehende Meldung der «Medical Tribune» vom 24. November aus Washington meldet.

Unter dem Titel «Süchtige Veteranen» teilt diese medizinische Zeitschrift mit: «Zum zweitenmal innerhalb eines Jahres werden die speziellen Zentren der Veterans Administration (Zentralstelle für ehemalige Vietnamkämpfer) für drogensüchtige Soldaten vergrößert. Zwölf neue Zentren wurden bereits eröffnet und sechs der zweiunddreißig bestehenden Drogen-Entwöhnungs-Zentren der Veterans Administration sollen weiter ausgebaut werden. Damit stehen bald um sechsmal mehr Zentren zur Behandlung von drogensüchtigen Soldaten zur Verfügung als Mitte 1971. Gleichzeitig stieg die Zahl der ambulant behandelten drogensüchtigen Veteranen um 40 Prozent.»

Wie sich dies auf die soziale Lage in USA auswirkt, wird sehr eindrücklich beschrieben in der«Basler Nationalzeitung» am Wochenende (18. Nov. 1971), wo festgestellt wird, «daß heute Heroinsucht die häufigste Todesursache der Personengruppe zwischen 18 und 35 ist. Bereits gibt es in Amerika eine halbe Million Süchtige, die schätzungsweise 55 Prozent aller kriminellen Handlungen in den Städten begehen und pro Jahr für 4,7 Milliarden Dollar Diebstähle begehen 'müssen', um ihren Heroinnachschub bezahlen zu können». Heroin und andere Drogen